



Abend:

Zeitung.

82.

Mittwoch, am 6. April 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. H.).

Der Brand von Moskau und der Uebergang über die Berezina.

(Fortsetzung.)

Als die Hunde mich ansahen war ich so erschrocken, daß ich fast umgesunken wäre. Dennoch besaß ich noch so viel Geistesgegenwart, außerhalb ihres Treppenlagers zu fliehen, denn dieß ist gewöhnlich der Raum, den sie vertheidigen. Diese Hunde aber waren so verhungert, daß sie mich verfolgten und meinen Schwanz erfaßten, den sie in Stücken zerrissen, wie mein Ueberkleid, das doch wattirt und von festem Stoffe war. Nun wußte ich nicht mehr, wie ich mich retten sollte, als mein Geschrei endlich einen Mann herbeiführte, der mir vom Himmel gesendet zu seyn schien, denn ich glaube nicht, daß es noch einen in diesem Stadtheile gab. Es war ein Muschik*) mit einem großen Stocke, dessen er sich bediente, um die Hunde zu verjagen, was aber nicht ohne große Mühe gelang. Ich mußte wieder in mein Haus zurückgehen, das ich nicht noch einmal zu betreten geglaubt hätte, und fand dort zu meinem Glücke noch die Kleider vor, welche ich dort gelassen hatte, denn die meinen waren in Stücken. Ich schaudere noch bei dem Gedanken, daß diese Hunde ja toll seyn konnten. Dieser Anfang war keine gute Vorbedeutung für die Reise. Als ich endlich zu dem Wagen der Ordnonanzoffiziere kam, waren diese schon mit dem Kaiser fort.

*) Muschik, entweder ein Bauersmann, oder auch ein Handelsmann der niedrigsten Gilde.

Es war wunderschönes Wetter und ich weit entfernt damals noch die Unglücksfälle voranzusehen, die mich später trafen, denn hätte ich sie ahnen können, so würde mich Nichts auf der Welt dahin gebracht haben, Moskau zu verlassen. Ich war nur Willens bis Mensky oder Wilna zu gehen, um dort einen ruhigern Augenblick abzuwarten.

Kaum waren 3 Tage verflossen, als wir schon die größte Gefahr liefen und diese sich fortwährend mehrte. Ich werde nur von dem sprechen was mich persönlich betraf, und von den 12 Tagen, die ich in fortwährender Todesangst zubrachte. Wenn ich so einen Tag anfang, sagte ich immer zu mir selbst, es ist gewiß, daß Du ihn lebend nicht endest, aber durch welche Todesart wird das geschehen? Dahnweit Smolensk war es, wo die Hauptunfälle begannen.

Vom 6. November 1812 an datirte ich diese Reihe von Unglückstagen: es war ein Freitag und wir besaßen uns ganz nahe bei Smolensk. Der Offizier, in dessen Wagen ich abgereist war, hatte seinem Kutscher den Befehl gegeben, noch an demselben Abende dort einzutreffen. Es war ein Pole, der langsamste und ungeschickteste, den ich je gekannt. Er brachte die ganze Nacht damit zu, um, wie er sagte, Fourage zu holen und ließ die Pferde nach Belieben frieren. Als er sie wieder in Gang bringen wollte, konnten sie die Beine nicht heben, so daß wir deren zwei einbüßten. Als diese Beide todt, war es uns durchaus unmöglich, mit den drei übrigen vorwärts zu kommen. Wir blieben